

Würdigung setzt Respekt vor der Würde voraus

Wir erinnern uns, oder wir tun jedenfalls so. Die einen sagen so, die anderen sagen so.

Wahr ist: Wir erleben zum 5. Todestag Helmut Kohls - erneut, wie zu jedem Geburtstag, zu jedem Todestag, überhaupt zu jedem x-beliebigen Anlass seit Jahren - eine durch und durch unwürdige und verlogene Debatte.

Die aufgeregte Debatte, die vor dem Grab nicht haltmacht, also der letzten Ruhestätte eines Menschen, der sich nicht mehr wehren und von der er nicht mal eben so weichen kann, belegt einmal mehr: Deutschland hat ein zerrissenes Verhältnis zu Helmut Kohl. Er darf in Deutschland über seinen Tod hinaus seinen Frieden nicht finden. Der Mann, der sein Leben in den Dienst der Politik stellte, aber das - in der Demokratie üblich und gewollt - doch nur auf Zeit, wird zur Projektionsfläche verschiedenster Interessenlagen und öffentlichen Verfügungsmasse, vom Subjekt zum Objekt. Jeder darf mitreden. Fakten und *fake news* gehen munter durcheinander. Dass hinter der Debatte ein Mensch steht und sich Interessenlagen Dritter verbergen: Wen interessiert das noch? Wer durchschaut das noch?

Und so will ich zum 5. Todestag die seit Jahren laufende Debatte über Helmut Kohl und die diversen aktuellen Diskussionen einmal sortieren und auf den Punkt bringen:

Helmut Kohl genießt aufgrund seiner politischen Lebensleistung bei vielen Menschen große Wertschätzung. Das Verlangen, Helmut Kohl zu würdigen, ist groß. Das ist, was ich wahrnehme und erlebe.

Aber auch: Die öffentliche Debatte spiegelt das nicht wider. Sie ist in weiten Teilen vor allem ein großes, irreführendes Ablenkungsmanöver. Das erleben wir mit voller Wucht seit 1999. Der Lebensabend Helmut Kohls war daher zu Ende, bevor er begonnen hatte, und wird über seinen Tod hinaus bis heute davon überschattet.

Die Debatte zeigt ein zutiefst zerrissenes Verhältnis der Deutschen zum langjährigen deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl (1982-1998) und zeichnet einen vor allem fragwürdigen, dubiosen Helmut Kohl nach dem Motto: Nichts Genaues weiß man nicht, aber davon ganz viel.

Eine ehrliche Debatte über Helmut Kohl und die Inhalte seiner Politik, sprich über sein Vermächtnis, und damit im übrigen auch über die politischen Standpunkte seiner damaligen politischen Gegner und (auch innerparteilichen) Widersacher, mit der die Deutschen ihr Verhältnis zu Helmut Kohl klären könnten, ist überfällig. Sie wird von jenen verhindert, die öffentlich vorgeben, sie führen zu wollen.

Ich sehe also mit großer Freude dem Tag entgegen, an dem Deutschland sein Verhältnis zu Helmut Kohl klärt und wir auch in Deutschland über Helmut Kohl und seine Politik - endlich wieder - sachbezogen, inhaltlich, konstruktiv, versöhnlich und im Blick nach vorne - also ganz so, wie er gelebt und politisch gehandelt hat - reden und arbeiten und lebendig und dabei natürlich auch streitig diskutieren. Das wäre würdig und recht.

Dafür braucht es (aber) den Willen zur ehrlichen Auseinandersetzung und ungeschminkten Wahrheit, Respekt und authentische Quellen.

Genau dafür arbeite ich im Sinne meines Mannes und in Umsetzung seines Willens seit vielen Jahren beharrlich, ruhig und unaufgeregt und mit hohem persönlichen (finanziellen wie zeitlichen) Einsatz und leiste damit den Beitrag, den ich meinem Mann versprochen habe und den er von mir erwartet hat, als er mich im Januar 2007 (d.h. auch: Monate vor seinem schweren Unfallsturz im Februar 2008) als Testamentsvollstreckerin und Erbin einsetzte.

Deshalb habe ich z.B. in Umsetzung des Willens meines Mannes die Helmut-Kohl-Stiftung mit Sitz in Ludwigshafen gegründet ([hier mehr zur Helmut-Kohl-Stiftung e.V.](#)); deshalb werde ich, wie angekündigt, die dem Willen meines Mannes zuwiderlaufende Bundesstiftung verklagen ([hier zu meiner Position und Klage](#)); deshalb führe ich die Prozesse über seine Memoiren-Arbeit und Tonbänder mit seiner Sicht der Dinge weiter ([hier mehr dazu, warum ich klage](#)).

Bei all dem geht es immer um das eine: Um Helmut Kohls Würde. Um seine Selbstbestimmtheit. Und um Respekt. Um Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Und weil er Bundeskanzler war, der viele Jahre lang die Geschicke Deutschlands und Europas geprägt hat, auch um Geschichtsschreibung, Authentizität und Glaubwürdigkeit. Darauf haben die Menschen einen Anspruch. Darauf hat auch Helmut Kohl einen Anspruch. Das Grundgesetz gilt auch für ihn.

Der 5. Todestag möge also einmal mehr und endlich Anlass sein, innezuhalten und den seit Jahren anhaltenden, fragwürdigen Umgang in Deutschland mit Helmut Kohl zu hinterfragen. Dazu gehört auch die Frage des Umgangs mit mir als seiner Witwe und Alleinerbin, der er vertraute und der er aus guten Gründen, freiwillig und selbstbestimmt - so, wie der Rechtsstaat es vorsieht - sein Erbe anvertraute. Er wusste warum.

In diesem Sinne ist auch zur wirklich absurden, die Menschen aufpeitschenden Debatte über das Grab nur noch zu sagen, dass es traurig genug ist, dass in Deutschland jetzt auch noch das Grab meines Mannes instrumentalisiert wird und - erneut zum Todestag! - zum Gegenstand einer wirklich pietätlosen, öffentlichen Debatte gemacht wird.

Würdiges Gedenken hat also vor allem etwas mit der Würde dessen zu tun, den man würdigen will oder zu würdigen vorgibt. Würdigung setzt Respekt vor der Würde und der Selbstbestimmtheit des anderen voraus.

Möge ein jeder also die Folgen wägen und die wahren Motive derer hinterfragen, die diese Debatte seit Jahren jedes Mal aufs Neue betreiben und damit die Menschen auf dem Rücken eines langjährigen Bundeskanzlers, eines Toten und seiner Witwe ohne jede Rücksicht auf menschliche Befindlichkeiten und Notwendigkeiten bewusst aufhetzen.

Ich bin aufrichtig dankbar für die gute Erfahrung, dass entgegen der öffentlichen Debatte sich viele Menschen nicht in die Irre führen lassen und ich viel Unterstützung und Zuspruch erfahre.